

Serie Wirtschaftsstandort Suhr

«In 10 Jahren wird es uns und unser Konzept immer noch geben»

Die Rems AG vermietet im Rüetschi Haus an der Bachstrasse 33 inmitten des schönen Wohnquartiers Ateliers, Studios, Werkstätten, Büros, Lager und Parkplätze. Hier gibt es genügend Platz für Kreativität, neue Ideen, spannende Zusammenarbeiten, Mut, gute Gespräche und Selbstverwirklichung. Nadine von Arx-Rüetschi führt das operative Geschäft des Familienbetriebs in der dritten Generation. Zusammen mit ihren zwei Schwestern und den Eltern bildet sie den Verwaltungsrat des Unternehmens. Im Interview erzählt die 37-jährige mehr über das spannende Konzept des Rüetschi Hauses, die Herausforderungen und die Werte, die man an der Bachstrasse 33 in Suhr lebt und vertritt.

Wie beschreiben Sie das Angebot des Rüetschi Hauses?

Nadine von Arx-Rüetschi: Vielseitig. Wir haben von Gewerbetrieben, die im handwerklichen Bereich tätig sind, über Kunst- und Kulturschaffende, zu Büros und Sportstudio bis hin zum Jugendtreff wirklich alles unter einem Dach. Wir vereinen an diesem Ort 60 Personen, die hier arbeiten – also Arbeit mit der sie ihren Lebensunterhalt verdienen – und weitere Menschen, die hier ihrer Leidenschaft nachgehen können oder einfach nur einen geeigneten Lagerplatz für die verschiedensten Dinge gefunden haben. Wir haben zum Beispiel neu jemanden, der bei uns seine gesammelten alten Schreibmaschinen einlagert.

Das war nicht immer so. Wie hat die Geschichte dieses Gebäudes angefangen?

Das Rüetschi Haus ist seit drei Generationen in unserem Familienbesitz. Angefangen hat das Ganze mit der Produktion von Elektromotoren durch meinen Grossvater. 1945 gründete er seine Firma, die Kommanditgesellschaft «Rüetschi & Co AG». Er und meine Grossmutter haben auch hier direkt im Quartier gelebt. 1975 übernahmen mein Vater und sein Bruder den Betrieb. Sie bauten 1979 die grosse Lagerhalle mit über 2000 m² und vor knapp 30 Jahren wurden dann die ersten Teile des Gebäudes umgenutzt. Bereits 1998 entstand das Konzept, die Liegenschaftsteile zu vermieten und wir sprachen das erste Mal von «Im Rüetschi Haus». In diesem Jahr wurde auch die ursprüngliche Firma aus dem Jahr 1945 zu REMS AG (Rüetschi Elektromotoren Suhr) umbenannt. Nachdem die Metallgiesserei der Rüetschi AG 2015 geschlossen wurde, erhielt das Haus seine heutige Form.

Und seither verwalten Sie das Gebäude alleine?

Ich und meine beiden Schwestern bilden zusammen mit unseren Eltern den Verwaltungsrat der REMS AG, welcher das Gebäude gehört. Ich bin aber die einzige von unseren Geschwistern, die hier operativ tätig ist. Zusätzlich bin ich bei den SBB ebenfalls im Immobilienbereich angestellt und werde hier im Rüetschi Haus durch eine Mitarbeiterin unterstützt. Meine Eltern halten

mir zudem den Rücken frei und unterstützen mich in gewissen Bereichen.

Also darf man sagen, das Rüetschi Haus ist ein Familienprojekt und Betrieb, der über Generationen weitergeführt wird.

Ja, genau. Der ursprüngliche Betrieb wurde zwar verkauft aber wir haben die Immobilie behalten und in die Umnutzungen investiert. Wir haben gereinigt, geplant, saniert und viel Herzblut in das Gebäude und das Konzept gesteckt.

Seit 2016 ist die Idee der gemeinsamen Nutzung der Räumlichkeiten für viele Kreativschaffende und das Suhrer Gewerbe nun Realität. Was für ein Fazit ziehen Sie?

Unser Fazit ist durchwegs positiv. Auch wenn wir zu Beginn viele Herausforderungen meistern mussten, sind wir sehr stolz auf unser Konzept und auf die grosse und einzigartige Vielfalt im Rüetschi Haus.

Eine Fläche von rund 3000 m² wurde in Ateliers, Studios, Büros und Werkstätten unterteilt. Welche Kriterien haben die Einteilung und Ausstattung gesteuert?

Anfangs haben wir nicht allzu grossen Wert daraufgelegt, Mieter mit gleichen Themenbereichen nebeneinander zu platzieren. Mit der Zeit mussten wir jedoch merken, dass es Betriebe resp. Nutzungsziele gibt, die nicht nebeneinander funktioniert. Das Yogastudio neben den Werkstätten ist ungünstig – die Teilnehmer beim Yoga wollen entspannen und die Werkstätten verursachen halt einen gewissen Lärm. Hier haben wir unser Learning gemacht und achten nun bei der Vermietung, dass Nutzer nebeneinander ihre Räume haben, die einander nicht direkt stören können.

Wie viele Personen respektiv Betriebe nutzen die Räumlichkeiten zurzeit?

Wir haben knapp 100 Räume, die wir vermieten – wenn wir die Lagerräume dazu zählen. Die Räume, Werkstätten, Studios und Ateliers werden teilweise von mehreren Mietern zusammen genutzt. So haben wir zum Beispiel in einem Raum sechs Fotografen, Grafiker und Videografen, die ein gemeinsames Studio mit Arbeits-



Nadine von Arx-Rüetschi verwaltet die Liegenschaft «Im Rüetschi Haus», welche im Besitz der Fima REMS AG liegt. Foto: Timo Orubolo

plätzen und einem Shooting-Spot betreiben. Daher haben wir wirklich sehr viele Mieterinnen und Mieter, wenn wir alle Untermieter mit dazu nehmen. Aber mir ist es wichtig, unsere Mieter zu kennen und den persönlichen Kontakt zu pflegen. Der Umgang ist hier untereinander immer freundschaftlich und familiär.

Sie haben es schon erwähnt: vom Kunstatelier über das Yoga oder dem Metallbauer bis hin zum Textil- oder Malatelier kommt unter ihrem Dach alles unter. Was ist für sie der schönste Effekt dieser Zusammenarbeit?

Im Rüetschi Haus können wir die Menschen und das unterschiedliche Gewerbe unserer Gemeinde an einem Ort zusammenbringen. Wir haben ein gutes Verhältnis untereinander – jeder kennt hier jeden. Wir organisieren gerne Mieteranlässe damit die Menschen hier einen guten Austausch zueinander pflegen können. Das funktioniert sehr gut. Zum Beispiel verbringen die handwerklichen Betriebe oft das morgendliche «Kaffi» zusammen oder man hält noch ein kurzes «Schwätzli» nach dem Feierabend.

Und ihr organisiert auch Anlässe für die Mieter?

Ja genau. Ungefähr zwei Mal im Jahr organisieren wir einen Event für unsere Mieter, wie zum Beispiel ein gemeinsames Grillieren im Sommer auf der Wiese zwischen uns und dem Länzihuus. Aktuell haben wir evaluiert, welche Arten von Anlässen sich die Mieter auch in Zukunft wün-



schen würden. Nächstes Jahr wollen wir zum Beispiel Atelierbesuche mit einem Apéro verbinden. Das soll anderen Mietern die Möglichkeit bieten, zu sehen, wer hier was macht.

Haben Sie besondere Herausforderungen erlebt – etwa unterschiedliche Nutzungsbedürfnisse, Lautstärke, Reinigungsverpflichtungen – und wie wurden diese gelöst?

Ja, die gab es schon. Mit baulichen Massnahmen konnten wir bisher aber sehr vielen Wünschen und Bedürfnissen unserer Mieter erfüllen. Wir machen das auch gerne. Es ist uns wichtig in das Gebäude zu investieren, damit es nicht veraltet oder irgendwann viel zu grosse Investitionen auf einmal notwendig wären. Also sind wir immer dran, fortlaufend an den richtigen Orten Sanierungen zu machen und kommen auch gerne den Bedürfnissen unserer Mieterinnen und Mieter nach, sofern deren Umsetzung auch tatsächlich möglich ist. Vieles dürfen sie in ihren Räumlichkeiten auch selber – und auf eigene Kosten – umsetzen. So können sich alle auch ein Stückweit selbst verwirklichen und wir dürfen Freiraum lassen.

Erleben Sie auch mal Konflikte?

Natürlich kann es mal vorkommen, dass sich zwei Parteien über ein Thema oder eine Problematik nicht einig sind. Schliesslich sind wir hier viele Menschen nahe beieinander. Dann bringe ich gerne alle Beteiligten zusammen an einen Tisch und versuche mit ihnen gemeinsam eine geeignete Lösung zu finden. Ich nehme ein wenig die Rolle der Vermittlerin in solchen Fällen ein – aber das erleben wir vereinzelt, vielleicht ein bis zwei Mal im Jahr. Daher denke ich, wir dürfen sagen, dass die Zusammenarbeit unter allen hier wirklich sehr gut funktioniert.

Gibt es für Sie bei der Raumeinteilung Kriterien?

Ja, die gibt es mittlerweile schon. Früher waren wir dahingehend noch ein wenig naiv – siehe mein Beispiel mit dem Yogastudio und den Werkstätten. Heute weiss ich, dass Werkstätte auch bei einem Mieterwechsel wieder als solche genutzt werden und auch zusammen im

gleichen Teil des Gebäudes bleiben. In der Vergangenheit gab es Aktionen wie ein Fitnessstudio neben einem Bandraum einzuteilen. Da haben wir dann einfach noch eine Wand gedämmt, um dem Fitnessstudio die notwendige Ruhe zu geben und umgekehrt. Wir haben unsere Erfahrungen dahingehend gesammelt, dass wir solche Mieterwechsel heute vielleicht nicht mehr so umsetzen würden. Wir haben Räume, in denen ist fast jede Art der Nutzung möglich – und das ermöglichen wir auch. Aber es gibt Räume, da ist die Nutzungsart auch bei allfälligen Wechseln nun einfach vorgegeben.

Was macht den Standort in Suhr für die verschiedenen Nutzer so attraktiv?

Ich denke, sicher die Nähe zu Aarau ist ein grosses Plus für unseren Standort – allgemein für die Gemeinde Suhr. Der Gewerberaum in Suhr ist gefragt. Ich glaube, das spiegelt sich bei uns wieder. Die absolute Mehrheit unserer Räumlichkeiten sind vermietet und wir dürfen sogar eine Interessentenliste von Personen oder Betrieben führen, die sich ebenfalls für Räume interessieren würden. Aktuell haben wir nur zwei Lagerräume, die zur Miete ausgeschrieben sind.

Für wen würden sich den diese Lagerabteile anbieten?

Ich denke, auf Grund der Grösse von etwa 25 bis 45 m² sind diese Abteile eher für den gewerblichen Gebrauch, zum Beispiel für regionale Firmen, die zusätzlichen Lagerplatz benötigen.

Das Lagerhaus ist sehr gross.

Ja, wir haben hier zum Beispiel die Stiftung Töpferhaus, Flora Gartenbau, Nussbaum Platten oder den Elektriker E. Widmer aus Suhr die hier Lagerräume nutzen, da sie an ihren Standorten teilweise nicht mehr genügend Platz haben, oder sie haben bei uns eine Werkstatt wie z.B. die Widmer + Co. AG. So können wir lokalen Betrieben mit unseren Lagerräumen aushelfen. Im Untergeschoss haben wir auch ein klassisches Paletten-Lager. Dort haben wir eine etwas höhere Fluktuation, aber das ist in Ordnung.

Im Rüetschi Haus gibt es auch Kurse und Events. Was dürfen die Suhrerinnen und Suhrer nicht verpassen?

Jennifer von Känel macht sogenannte Tuf-ting-Teppiche. Sie ist gelernte Schreinerin und arbeitete vor Corona als freischaffende Lichttechnikerin und hatte dann während Corona keine Arbeit mehr. In dieser Zeit hat sie sich das Tuften von Teppichen angeeignet und bietet heute auch Kurse an. Oder wir haben auch jemandem im Haus, der Atemtherapie und damit verbunden Kurse anbietet – was sicherlich auch nicht weit verbreitet ist.

Wenn Sie sich von der Gemeinde etwas wünschen könnten – egal ob realistisch oder nicht – was wäre das?

Wir hatten bisher seltene Berührungspunkte mit der Gemeinde und wenn, war der Gemeinderat immer sehr offen und interessiert. Wir spüren aber, dass der Gewerberaum wirklich ein Thema bei lokalen Betrieben ist. Also denke ich, wenn der Gemeinderat sich für mehr Raum für lokale Unternehmen einsetzen kann, würde das sicherlich Gehör bei der Bevölkerung finden. Vielleicht wäre das ein wenig ein Nachteil für uns, wenn dann plötzlich Mieter ihren Standort wechseln würden, aber eigentlich denke ich, ein grösseres Angebot an Gewerbeflächen in unserer Gemeinde wäre wichtig.

Wo sehen Sie «Im Rüetschi Haus» in fünf oder zehn Jahren?

Wir sind immer daran, unser Gebäude zu unterhalten, damit es weiterhin bestehen bleiben kann. In zehn Jahren wird es uns in dieser Form noch immer geben, in 30 Jahren hoffe ich es. Dieses Familienunternehmen und dieses Projekt über Generationen ist tief in uns verankert. Natürlich wäre es umso schöner, wenn das auch noch in unserer nächsten Generation weitergeführt würde. Dieses Jahr feiern wir 80 Jahre in diesem Gebäude. Für mich ist das schon auch beeindruckend und mich und meine Familie würde es schmerzen, wenn es das Konzept irgendwann nicht mehr geben würde. Wir sind stolz darauf, Werte wie Zusammenhalt und Gemeinschaft hier zu leben und versuchen das alles an einem Ort zusammenzubringen.

Jasmine Roth ist stellvertretende *Kommunikationsverantwortliche der Gemeinde Suhr*



Das Rüetschi Haus an der Bachstrasse 33 on Suhr.

Tag der offenen Tür

Am Samstag, 22. November 2025 findet von 10 bis 16 Uhr der Tag der offenen Tür im Rüetschi Haus statt. Weitere Informationen zum Tag der offenen Tür findet man unter imrueetschihaus.ch